sang mit Begeisterung die ihm bereits bekannten Lieder zur Feier des Tages.

Während die französisch-belgischen Zeitungen mit Ausnahme der Regierungsblätter sich in diesem Jahre so geberden, als habe die Geschichte Belgiens erst mit der französischen Revolution und der Eroberung des Landes durch die Welschen begonnen, lassen die vlämischen Blätter ohne Ausnahme der Wahrheit Recht widerfahren und dem nationalen Standpunct. Der „Willensfonds", ein mehrere Tausend Mitglieder zählender Landesverein zur Vertheidigung der vlämischen Forderungen, hat einem vor zwei Jahren gefaßten Entschlusse gemäß eine Reihe von Flugschriften zur Beleuchtung der Geschichte des heutigen Belgiens am Ende des 18. Jahrhunderts und während der französischen Herrschaft herausgegeben, welche dem vlämischen Volke die Art der „Befreiung" durch die Jakobiner und deren Nachfolger darlegen.

Die schriftstellerische Thätigkeit der Vlaamingen war in der am 1. Juli d. J. abgelaufenen Jahresperiode eine sehr rege, wie aus der von Emil de Laveleye und Paul Frederiq im Londoner „Athenäum" veröffentlichten Uebersicht hervorgeht. Das Jahr brachte der niederdeutschen Literatur in Belgien auch einige herbe Verluste. So verschied Jan Van Beers (der Vater des bekannten Malers), einer der treuesten Schilderer des heutigen Lebens in Flandern. Er zeichnete sich in der Idylle und in einfachen Erzählungen aus, worin die Kleinbürgerschaft Antwerpens oder die bäuerische Bevölkerung der Kempen die Hauptrollen spielen. Seine Gedichte sind hierzulande beinahe so bekannt wie die Romane Hendrik Conscience's; in Holland ist sein Ruhm vielleicht noch größer. Rodrik de Brouwere, Dichter und Professor von Kni, bekannt wegen seines heißenden Geistes, feierte ebenfalls das Irdische. Was nun die literarischen Erscheinungen des Jahres betrifft, so gaben ein Sohn von Prudens van Duyse, einem der hervorragendsten Dichter aus der ersten Zeit der vlämischen Bewegung, eine Blumenlese aus des Vaters Schriften und Freunde des vor einigen Jahren in jugendlichem Alter verstorbenen Dichters Albrecht Rodenbach dessen sorgfältige und sinnreiche Gedichte heraus.

Neben den neuen Sammlungen von Gedichten von De Gorder, L. Wolff und R. Vande Cauterie verdient besonders die unter dem Stichwort Sneeuwvlocken (Schneeflocken) erschienene Sammlung von Helene Swarth Erwähnung, einer etwas einförmigen, aber gefühlvollen Dichterin, welche ihre Sprache voll und ganz beherrscht. Die vorzüglichste Leistung auf dem Gebiete der Bühnendichtkunst ist auch diesmal von Frans Gittens, „Palms Tochter", ein Trauerspiel, das bei den Vorlesungen durch den Dichter in den Sonntagsversammlungen des Willensfonds in Brügge, Gent und Antwerpen großen Beifall erntete und im Winter über die Bühne gehen wird. Frans Courtmans und P. Geiringer, zwei Veteranen der Romanschriftstellerei, sind auch nicht müßig geblieben. Unter den Werken der jüngeren Kräfte sind besonders zu erwähnen: Kurze Liebe (Korte Liefde) von Raimond Stijns, Villa von Jf. Teirlinck, Schemren en Schemen (Schattenbilder und Skizzen) von Brans, Sezder Janssens, geschichtliche Erzählung aus dem 14. Jahrhundert von Fr. Van Cuyck, und Blaamsche Berlden von Buijnck.

Aber nicht nur der schönen Literatur dienen die vlämischen Federn, mehr und mehr nehmen sie die Geschichte ihres Vaterlandes zum Vorwurf. So veröffentlichte der Genter Gelehrte und Buchhändler Julius Vuylsteke bemerkenswerthe Studien über die Artevelde und andere vlämische Helden des Mittelalters. Franz De Potter gab seiner mühsamen Geschichte der Gebäude und Einrichtungen der Stadt Gent eine Fortsetzung. A. De Cock benutzte die Entdeckungen der Bibliotheca belgica zu einer lesenswerthen Studie über den berühmten Mathematiker Simon Stevin. Die Geschichte des 18. Jahrhunderts wurde, wie eben bemerkt, von verschiedenen Mitgliedern des „Willensfonds" behandelt: L. Mathot beschrieb die Regierung Kaiser Karls VI., Gischke die Zeiten Josephs II., Maria Theresia's, der „Patrioten" und der Jakobiner. J. Sieres erzählte die unglückliche Geschichte der belgischen Republik von 1790 und J. Sumya gab eine leidenschaftlich gehaltene Erzählung der Ausschreitungen und der Herrschaft der Franzosen in Flandern von 1792—1802 heraus. Ein Niederländer, Van Duyvendrack, schilderte die Geschichte seines Gebietes von 1224 bis auf unsere Tage. Paul Frederiq besorgte unter Mitwirkung seiner Schüler an der Universität Gent eine Ausgabe mit Anmerkungen von 450 Actenstücken, betreffend die Unterdrückung der Ketzerei und die Inquisition in den Niederlanden von Karl V., unter der Aufschrift: Corpus documentorum Inquisitionis haereticae pravitatis Neerlandicae. Dieser sehr thätige Schriftsteller gilt als einer der besten Kenner des 16. Jahrhunderts und ist wegen seiner freisinnigen Auffassungen manchen Anfeindungen seitens der liberalen und der holländischen Klerikalen ausgesetzt. Der Jesuit A. M. Verstraeten schrieb eine umfassende Lebensbeschreibung seines verstorbenen Generals Beckx, eines gebornen Brabanters. An diese geistlichen Werke dürfte sich der dritte Theil der verlassenen Prosawerke von Julius Vuylsteke reihen; derselbe enthält meistens politische und geschichtliche Reden, welche zur Beurtheilung der heutigen Zustände in Belgien von Werth sein dürften. Auch die Briefe eines Missionärs, Pater Vinck, welche seine Thätigkeit in Mittelafrika beschreiben, sind interessant. Auf dem Gebiete der Literaturgeschichte treten P. Harsnick mit einem größeren Werke über den berühmten Lehrdichter des 14. Jahrhunderts Jan van Leentale und G. Segers mit einer Studie über Vondel hervor.

Endlich sind auch die ersten Lieferungen eines von den Vlaamingen lebhaft erwarteten biographischen Wörterbuchs der niederländischen Literatur erschienen; das Werk wird unter der Leitung des Antwerpener Archivars F. J. Vanden Branden herausgegeben. Zwei plötzlich erschienene umfangreiche Werke verdienen deswegen besondere Erwähnung, weil der Verfasser einen weiten, aufschauenden Blick verrathen, als sonstigen die flamischen Schriftsteller. Pol de Mont, ein junger Dichter von hoher Begabung, behandelt in Lossen schetsen mit der letterkundige geschiedenis van onzen tijd die Entwickelung der Dichtkunst im heutigen Deutschland; er beschäftigt sich eingehend und wohlwollend mit einigen unserer Dichter, wie Conscience, Ledig Dichter u. a. Ihm verdanken wir auch eine eigenartige, sehr verdienstliche Kritik des Gastspiels der „Meistersinger" zu Antwerpen im vorigen Jahre. Max Rooses, der bekannte Conservator des Plantinschen Museums in Antwerpen, der schon manche treffliche Leistung auf den Gebieten der Literatur und der Kunstgeschichte geboten, gab in seinem jüngsten Werke: Op reis naar beroemde en voor iedereen bekende Antwerpsche Kunstwerken, Spanien, England, Dänemark, Rußland, Frankreich, Deutschland und Niederlande wieder. Der Verfasser der Geschichte der Antwerpener Malerschule liefert sich auch in diesen Reisebeschreibungen getreu, da er vornehmlich die von der Kunst gebotenen Vorzüge behandelt, ohne indes Land und Leute zu vernachlässigen. Rooses gilt mit Recht als einer der vornehmsten Schriftsteller der Vlaamingen.

Es muß auch noch bemerkt werden, daß die vlämischen Zeitschriften sich einer wachsenden Beliebtheit erfreuen. Die „Vlaamsche Dichtersmuse Kunstkoller" bringt fortwährend wertvolle Beiträge aus liberalen Federn, während die Katholiken ihre Sammelpuncte in „Het Belfort" (Belfried) und der besonders der Kunst und der Literaturgeschichte gewidmeten „Vlaische Waarde" (Wert), letztere eine Gründung des verstorbenen Jos. Alberdingk-Thijm, finden. Diese Zeitschriften brachten auch im Berichtsjahre manche werthvolle Beiträge aus unsern Federn. Alles in Allem war das Berichtsjahr ein nicht ungünstiges. Es ist, wie angedeutet, für die vlämische Bewegung ein erfreuliches Zeichen, daß ihre Förderer nicht mehr wie ehedem, als die Unterdrückung der Sprache noch eine gewaltsamere war als gegenwärtig, ausschließlich die schöne Literatur betreiben oder für das Volk schreiben. Der Kreis der niederdeutschen Bildung hat sich, wie aus vorstehender Uebersicht hervorgeht, bereits derart erweitert, daß auch besondere wissenschaftliche Leistungen in demselben eine Behausung finden können, ohne daß die noch sehr nothwendige schriftstellerische Thätigkeit für das Volk erlahmt wäre. Der Kreis wird sich aber noch erweitern: ob die Rechtsgelehrten im allgemeinen wo dafür streben oder nicht, auch ihre Wissenschaft wird deren dazu entgegen. So veröffentlichte Dr. Wiersp ein praktisches Handbuch für Strafrecht. Auch hat eine hervorragende Zeitschrift für Recht, die in Holland erscheint, kürzlich eine stehende Rubrik für belgische Rechtsfragen eröffnet und einen hervorragenden vlämischen Rechtsgelehrten mit der Besorgung derselben betraut. Uebrigens haben deren Fach- und Gesinnungsgenossen kürzlich erkannt, welchen Nutzen ihnen die Aufhellung an die bis unsere Jahren im öffentlichen wie im privaten Recht mächtig durchdringende niederländische Wissenschaft bringen kann.

Vermischtes.

— **Berlin**, 27. Juli. Aus dem Neuen Palais berichtet die „Berliner Presse": Auf der Schloßterrasse, wo die kaiserliche Familie ihre Abendmahlzeit einzunehmen pflegt, ist jetzt auf Anordnung des königlichen Hofgartendirectors eine uralte Culturpflanze, Hebenstreitia spicata, angepflanzt worden, welche die Eigenthümlichkeit hat, Abends einen herrlichen Duft zu verbreiten. Im vorigen Jahrhundert wurde diese Zierpflanze noch sehr viel in Gärtnereien gezogen, allmälig aber gerieth sie ganz in Vergessenheit, so daß heute nur noch in wenigen Gärtnereien Exemplare vorhanden sein dürften. Die Pflanze wird etwa 20 cm hoch und blüht in schönen, etwa 5 cm langen Aehren. Die eigenartig geformte kleine Blüthe ist meist im Grunde hellroth und hat gelbe Staubgefäße. Nunmehr ist diese schöne Pflanze in die königlichen Gärten neu eingeführt worden.

§ Die städtischen Behörden von Hirschberg haben mit dem Ingenieur Thiem aus Leipzig einen Vertrag wegen Anlage einer Trinkwasseranlage abgeschlossen. Das Wasser wird von Steinseiffen nach Hirschberg geleitet. Ingenieur Thiem leistet nur soweit Garantie, als die ihm Vertragsmäßig zugesicherten 2 Proc. der Anlagekosten bezw. den veranschlagten 400 000 ℳ in Betracht kommen.

— **Karlsruhe**, 27. Juli. Bei dem Erbgroßherzog ist das Fieber seit gestern weiter zurückgegangen, Catarrh und Husten haben gleichfalls abgenommen, so daß die Nacht recht gut verlaufen ist.

— **Essen**, 26. Juli. Die Strafkammer verhandelte gestern gegen 21 Bergleute aus Schonnebeck, Kray und Essen, welche des Hausfriedensbruchs bezw. der Nöthigung angeklagt waren. Die Vergehen fallen in die Zeit des Ausstandes. Die Angeschuldigten, welche sämmtlich der Belegschaft von Zeche Joachim angehören, waren nach der Zeche Friedrich Ernestine gezogen, um ihre Kameraden zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Der Aufforderung zum Verlassen des Zechenplatzes gaben sie keine Folge, vielmehr rief einer der Angeklagten den in der Kaue befindlichen Leuten Drohungen zu, welche jene wirklich zur Arbeitseinstellung veranlaßten. Das Urtheil lautete gegen den am schwersten belasteten Angeklagten auf drei Monate, gegen sieben Angeklagte auf 14 Tage Gefängniß, die übrigen wurden freigesprochen.

— **Elberfeld**, 26. Juli. Unter absonderlichen Umständen nahm sich gestern Abend ein im hiesigen städtischen Krankenhause als Heizer angestellt gewesener Mann das Leben. Er erkletterte eine an dem Gebäude angebrachte Brandleiter und stürzte sich, nachdem er zuvor noch zwei unten vorübergehende Assistenzärzte auf sein schauerliches Vorhaben aufmerksam gemacht hatte, aus einer Höhe von einigen 20 Metern hinab in den Hof. Der Mann, welcher in der letzten Zeit seine Pflicht vernachlässigt und deshalb seine Kündigung erhalten hatte, war verheirathet und Vater von vier Kindern. Er wurde tot vom Platze getragen. — Ein Gegenstück dazu bietet ein von einem 13jährigen Knaben in Barmen unternommener Selbstmordversuch. Der Junge, welcher sich über schlechte Behandlung seitens seiner Eltern beklagt, knüpfte sich morgens früh in den Barmer Anlagen an einem Baume auf. Von Spaziergängern wurde der jugendliche Selbstmordcandidat noch rechtzeitig entdeckt und dem Leben zurückgegeben.

— **Graz**, 27. Juli. In Hrastnigg und Trifail verharren die Arbeiter bei ihren Forderungen, während die Gewerkschaften nur 8—10 Procent Lohnerhöhung in Aussicht stellen. In Hrastnigg wurden Sprengmittel und Pulver in zwei Magazine zusammengetragen, alle Wirthe aufgefordert, um 9 Uhr Abends zu schließen, keinen Schnaps auszuschenken und Arbeitern nichts zu borgen. Die Arbeiter stellten die Brandwachen in der Grube und die Bedienung der Maschinen. In Trifail kamen keine Ausschreitungen vor; in Hrastnigg wurden acht Verhaftungen vorgenommen.

— Aus Südtirol, 25. Juli, wird gemeldet:

Das Schicksal des Ortler-Obelisken ist jetzt endgiltig entschieden. Er wird nicht die Spitze des Ortler zieren, sondern — öffentlich versteigert werden, und man darf wohl neugierig sein, zu erfahren, wer die Bruchstücke dieses kühnen, aber von vornherein verfehlten Unternehmens an sich bringen wird. Bekanntlich waren die einzelnen Theile der Säule sammt all den für den Transport herbeigeschafften Materialien bis zur Höhe bei Trafoi schon im vorigen Spätherbst hinaufbefördert worden. Dort haben sie bis jetzt gelagert, und da die Organisation des Ortler-Comités nicht zu Stande gekommen ist, verschiedene Gläubiger aber Zahlung verlangten, so wird nunmehr ein Exekutionsweg die gesammte Herrlichkeit an den Meistbietenden losgeschlagen werden. Wie die „Bozener Zeitung" mittheilte, hat eine Spedteurfirma in Bozen, welche von dem Comité die Summe von 800 fl. für die Beisetzung des Transportes und anderer Arbeiten zu fordern hatte und ungeachtet aller Mahne nicht zu ihrem Gelde kommen konnte, die 27 Kisten mit den Bestandtheilen des Obelisken gepfändet. Aber nicht blos diese Forderung, sondern auch die eines armen Bergführers, welcher die Herren unter großen Gefahren auf den Ortler begleitete, blieb unbefriedigt, so daß auch dieser sich zur Klage genöthigt sah, und der Obelisk bereits zum zweiten Male der Pfändung anheimgefallen werden mußte. So ist denn von dem Bezirksgericht in Glurns auf den Antrag eines Meraner Advocaten die öffentliche Versteigerung auf den 5. August, eventuell auf den 12. August d. J., jedesmal Vormittags 11 Uhr, im Gasthofe „Zur schönen Aussicht" in Trafoi angelegt, bei welcher „ein Obelisk aus Marmor", eine complete bölzerne Unterkunftshütte, leere Ballen Seile ꝛc. verkauft werden sollen. Damit dürfte denn wohl der Schauheit des nicht komischen wie erbaulichen Unternehmens abgeholfen sein.

— Die Ausrottung der Schwalben in Frankreich. In Frankreich bemerkt man seit längerer Zeit eine sehr große Abnahme dieser so äußerst nützlichen Insectenfresser, und zwar selbst an Orten, wo sie sich bis in die neueste Zeit hinein regelmäßig eingestellt hatten. Die Ursache davon ist absichtlich genug. Im Frühling 1887 und 1888 kamen nämlich ganze Körbe in Paris an, welche mit todten Schwalben im Gleiche zu Tausenden gefüllt waren, und von denen ein großer Theil verloren ging, weil sie, für die Modistin bestimmt, wegen Fäulniß nicht mehr abgeholt werden konnten. Besagte Schwalben wurden auf dreierlei Weise gefangen: mit dem Netze, mit Angeln und mit Elektricität. Die letztere Methode dürfte die fürchterlichste sein. Um sie zu üben, ziehen die Schwalbenjäger auf der Meeresküste lange Fäden aus Draht, welche sie an Stangen oder an Felsen, mit Isolatoren versehen, befestigen. Sobald nun die Schwalben in zahlreichen Völkern ankommen, setzen sie sich ermüdet auf die Fäden, um auszuruhen. In diesem Augenblicke setzt der versteckte Jäger die Fäden in Verbindung mit einer elektrischen Batterie, und so fallen sämmtliche auf den Fäden befindliche Schwalben dieser raffinirten Methode zum Opfer fallen. Wenn dieselbe noch einige Jahre andauert, so wird man in Frankreich die Schwalbe nur noch in den Sammlungen finden. Sämmtliche Schwalben-Arten leben von Fliegen, Schmetterlingen und Nachtfaltern, von denen sie den Tag über das Doppelte und Dreifache ihres eigenen Körpergewichtes vertilgen. Da aber Frankreich ein ackerbautreibendes Land ist, so liegt auf der Hand, was für bedeutsame Mitarbeiter an dem allgemeinen Wohlergehen durch die fraglichen Jäger gemeuchelt werden.

— Neue englische Postkarten. Das britische Postamt wird demnächst eine neue Drei-Penny-Postkarte herausgeben, welche insbesondere für den Verkehr nach Australien bestimmt ist. Die auf der Karte befindliche Postmarke ist nach Angeli's Jubiläumsgemälde der Königin angefertigt und stellt Letztere im Krönungsmantel in voller Figur dar. Als Farbe der Marke ist roth beibehalten worden und das Portrait bildet ein Oval in dem gefällig ausgeschmückten Rechteck. Die Firma De la Rue, welche auch den Stich der Marke besorgt hat, ist gegenwärtig mit der Herstellung der Postkarten beschäftigt.

— Aus Göschenen wird geschrieben: An den schweizerischen Befestigungen auf dem St. Gotthard wird rüstig fortgearbeitet. Leider macht sich diese Thätigkeit hier und da auch in recht unangenehmer und bedrohlicher Weise für das reisende Publicum fühlbar. So sind beispielsweise eben jetzt Hunderte von Menschen an der Herstellung eines Werkes am rechtsseitigen Reuß-Ufer, in der Nähe der sogenannten Teufelsbrücke, thätig, welches augenscheinlich die Beherrschung des Plateaus von Andermatt und der Teufelsbrücke anstreben soll. Hierzu werden umfangreiche Sprengarbeiten vorgenommen, bei deren Ausführungen aber die nothwendige Vorsicht nicht stets beachtet wird. So geschah es vor einigen Tagen, daß eine Gesellschaft von Touristen, welche von Göschenen aus einen Ausflug nach Andermatt unternahmen, kurz, nachdem sie die Teufelsbrücke passirt hatten, ohne von irgend Jemandem vorher auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden zu sein, nach einer heftigen Detonation von einem Steinregen überschüttet wurde. Die Straße liegt eben noch im Bereiche des Streukegels der Sprengwirkung, und es wurde unterlassen, dafür zu sorgen, daß unmittelbar vor der vorgenommenen Sprengung die Straße, so weit sie eben bedroht ist, freigehalten werde. Glücklicher Weise wurde in diesem Falle Niemand verletzt und kam die Gesellschaft mit dem Schrecken davon.

— **Petersburg**, 27. Juli. Vorläufig verlautet bestimmt, daß der Zar bis 22. August im Lager Krasnoje-Sjelo verbleibt.

— Zum alten Geschäftsleben. Als im Jahre 1818 ein angesehener Leipziger Buchhändler ein verbessertes Adreßbuch, insbesondere für Handel und Gewerbe, herausgeben wollte, stieß er dabei auf zahlreiche Widersprüche. Die meisten Kaufleute und Gewerbetreibenden wollten überhaupt von Adreßbüchern nichts wissen, weil sie nicht nur überflüssig, sondern auch schädlich wären. Viele sagten, „ihre Kundschaft sei so ausgebreitet, daß sie weiter keiner neueren bedürften." Andere meinten, „Adreßbücher vermehrten nur die Abgaben, indem sie die Namen und Geschäfte bekannt machten." Ferner erklärten Viele, man werde bei öffentlicher Bekanntmachung seiner Geschäfte so häufig mit Briefen von schwindelhaften Speculanten belästigt, daß man jährlich eine nicht unbeträchtliche Summe Postgeld zu bezahlen habe, ohne sich des geringsten Nutzens erfreuen zu können. Als ein Hauptgrund gegen das Erscheinen des Adreßbuches wurde aber der Einfluß der Weiber auf die Geschäfte ihrer Männer geltend gemacht, indem die meisten Männer bei der Bitte um Angabe der Namen, Firmen und Geschäfte antworteten: „da muß ich erst mit meiner Frau darüber sprechen", und dann schwiegen. Das Adreßbuch erschien zwar unter dem Titel „Geschäfts- und Börsenbuch", konnte sich aber trotz seines trefflichen und geschickten Arrangements nicht halten.

Literatur.

Die Nr. 4 der Festzeitung für das deutsche Turnfest enthält ebenso wie alle vorhergehenden Nummern dieser Festschrift viel des Vorzüglichen. Ein markiger Sang „Deutsches Turn-Lied" von Conrad Weigt zu Kreuzach bildet den Eingang, es folgt „Die deutsche Turnerschaft, ihre Entwickelung, insbesondere in ihren Turnfesten und Turnfahrten" von Dr. Th. Georgi (Schluß). Hieran schließt sich „Kurze Vorgeschichte des siebenten deutschen Turnfestes". Weiter enthält dieselbe „Preisgekrönte Entwürfe zu den Festkarten" von W. Eggers, Dietrich & Voigt und G. Leidl (illustrirt); eine Uebersichtskarte zu den 30 Turnfahrten, anläßlich des siebenten deutschen Turnfestes in München; „Arm in Arm mit Turnvater Jahn" von Professor W. Sepp. Der Humorist vertreten in Wort und Bild durch „Siegesmähr" und „Siegeslied". Den Schluß bilden „Fest-Mittheilungen" und „Fest- und sonstige Vergnügungen für die Theilnehmer am siebenten deutschen Turnfeste".

* * *

Dr. Mundy. Eine biographische Skizze. Leipzig, Commissionsverlag von Eduard Heinrich Mayer. 1889. — Dr. Jaromir Freiherr von Mundy ist ein Mann, der für die Größe der Anregungen, welche er auf dem Gebiete des Sanitätswesens gegeben hat, ganz erstaunlich wenig gekannt ist, mindestens in Laienkreisen. Die vorliegende biographische Skizze hilft dem ab. Was Mundy's Bedeutung anlangt, so ist entscheidend das Urtheil eines Mannes, wie das seines Wiener Collegen Theodor Billroth werthvoll. Dieser sagt über ihn: „Ja, der tapfere Handegen darf wohl mit den Erfolgen seiner Lebensthätigkeit zufrieden sein. Hat er nicht auf dem Gebiete des Irrenwesens bahnbrechend gewirkt? Ist nicht die heutige Methode des Verwundeten-Transportes und die Verwundeten-Versorgung im Kriege mit allen ihren segensreichen Folgen nach allen Richtungen ein Werk, an welchem Mundy viele Jahre mit Aufopferung gearbeitet hat? Hat die Geschichte der Wiener Rettungsgesellschaft als einer glänzenden Leistungen eines einzelnen menschlichen Wollens und Könnens sich nicht schon selbst mit goldenen Lichtstrahlen in das Buch der Humanität hineinphotographirt. Sucht dort nicht der Name Mundy oben an und auf der zweiten Seite Mundy und so fort immer wieder Mundy?" Um mit den Leistungen eines solchen Mannes auch weitere Kreise bekannter zu machen, dazu wird die vorliegende Schrift ganz besonders geeignet sein. W.

* * *

Münchner Jahresausstellung von Kunstwerken aller Nationen 1889. München. Kunst- und Verlagsanstalt von Dr. E. Albert & Co. — Das für München noch neue Unternehmen einer „Jahres-Kunstausstellung" macht sehr naturgemäß das Bedürfniß der Besucher derselben, die Erinnerung an wichtigeren und bedeutsameren der ausgestellten Kunstwerke in ähnlicher Weise festhalten zu sehen, wie dies für den Pariser „Salon" der alljährlich erscheinende, sehr schnell allgemein, auch außerhalb Frankreichs beliebt gewordene „Figaro-Salon" that. Die Kunstanstalt von Dr. E. Albert & Co. ist darauf und daran, diese schöne und gesunde Idee zu verwirklichen und ein aus fünf rasch sich folgenden Heften bestehendes Lieferungs-Unternehmen erscheinen zu lassen, was mit etwa 75 Illustrationen und einem von bewährter Hand dazu geschriebenen Texte ein Bild dieser Jahresausstellung geben soll. Das zunächst auf eine deutsche und eine englische Ausgabe berechnete Unternehmen wird also dem größeren kunstliebenden Publicum eine recht stattliche Anzahl von Meisterwerken der Malerei und Plastik in — dafür bürgt zu die hohe Leistungsfähigkeit der Dr. E. Albert'schen Anstalt — großen, technisch vollendeten Wiedergaben, ohne jede Bevorzugung einer bestimmten Richtung oder Schule und dabei zu wirklich billigem Preise zugänglich machen. Die Vorzüglichkeit der für die Wiedergabe verwendeten Technik sowohl nach Seite der Treue im Festhalten der Stimmung des Originals wie nach der der künstlerischen Wirkung ist aus zwei mit dem Prospect auch gebenen Probeblättern ersichtlich, von welchen das eine das Bildniß eines älteren Herrn von von Franz von Lenbach's Hand und das andere ein Bildniß einer jungen Dame von der H. von Habermann's wiedergiebt. Beide Blätter lassen erkennen, wie das dazu verwendete neue, von Dr. E. Albert erfundene Hochdruckverfahren in ganz besonderer Treue und ohne jegliche Zuthat von fremder Hand den künstlerischen Absichten des Malers gerecht wird, soweit dies in „Schwarz auf Weiß" überhaupt möglich ist. Jede der fünf Lieferungen mit zusammen 75 Abbildungen soll nur 1,50 ℳ kosten. Jedenfalls wird das Dr. E. Albert'sche Unternehmen dem Kunstfreunde wie dem Künstler eine gleich wertvolle Gabe sein, dem Ersteren als treffliches Gedenken an die Ausstellung, dem Anderen als ein vorzügliches Muster, die Bekanntschaft mit seinen Arbeiten den weitesten Kreisen zu vermitteln. Adolf Weiske.

* * *

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, begründet von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff, herausgegeben von Rud. Virchow. Neue Folge, vierte Serie. Heft 75—78. Inhalt: Der Reichstag zu Speier 1526, von Julius Ney, Dekan in London; Aus dem Strafen- und Gefängnißwesen Nordamerikas, von Dr. P. F. Aschrott, Amtsrichter; Wie schützt man sich gegen die Schwindsucht, von Dr. Georg Cornet, prakt. Arzt in Berlin und Reichsamt; Unter das Bergstrium, Vortrag von Dr. med. J. Buchheister in Hamburg. (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., vormals J. F. Richter.)

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* **Berlin**, 28. Juli. Prinz Friedrich Leopold empfing heute im Namen des Kaisers den siamesischen Prinzen Sai Sanitwongse in feierlicher Audienz und nahm den Orden für den Kaiser entgegen.

* **Kassel**, 28. Juli. Die Kaiserin wohnte heute Vormittag dem Gottesdienst in der Wilhelmshöher Schloßcapelle bei, traf um 1¾ Uhr auf dem Centralbahnhof ein und trat mittelst Sonderzuges die Reise nach Wilhelmshaven an. Zur Verabschiedung waren der Oberpräsident und der commandirende General am Bahnhofe anwesend. Die Kaiserin wurde bei der Fahrt und Abreise von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

* **Karlsruhe**, 28. Juli. Der Erbgroßherzog hatte eine gute Nacht; die Temperatur ist normal, die Erscheinungen bezüglich der Lunge sind fortschreitend lösend, das Allgemeinbefinden ist recht gut.

* **München**, 28. Juli. Eingetretener ungünstiger Witterung wegen ist der Festzug der Turner auf morgen verschoben.

Weiße Seidenstoffe von M. 1.25 bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versl. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Chemische Untersuchungen. Dr. Ludwig Reese, Neumarkt Nr. 36.

Patent. Grudeofen Patent.
Plagwitz, Albertstr. 45. Leipzig, Katharinenstr. 16.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis wurden aufgeboten:

Thomaskirche:

1) E. W. Freitag, Portier hier, mit M. E. Prenner, herrschaftlichen Dieners in Nitsche hinterl. Tochter. 2) F. J. G. Schwarz, Siegellackfabrikant hier, mit M. H. Dworzack, Privatmanns hier Tochter. 3) G. A. Günthel, Schreiner hier, mit A. E. Dümke, Handarbeiters in Kemberg Tochter. 4) F. Th. Einer, Conditor hier, mit P. E. Pfeifer, Schmiedemeisters in Hohenweiten hinterl. Tochter. 5) W. F. O. Suppe, Kaufmann und Hauptmann zur Disposition hier, mit H. A. Nussenaers, Gutsbesitzers in Heidelberg hinterl. Tochter. 6) M. B. Kirmse, Oekonomieverwalter in Plagwitz, mit C. H. Prager, Stadtgendarmens in Dresden hinterl. Tochter. 7) C. Walter, Buchbinder hier, mit F. F. Rockstroh, Bahnbeamtens hier hinterl. Tochter. 8) C. H. Günther, Heizer hier, mit M. M. Heiligoldt, Zimmerers in Schwarzenbach hinterl. Tochter. 9) W. R. Jäschke, Hochbauingenieurs hier, mit H. H. M. Roeniger, Buchhandlungsgehilfens hier hinterl. Tochter. 10) C. F. Thieme, Oberfeuerwehrmann hier, mit A. P. Dreßler, Handarbeiters in Heinersdorf Tochter. 11) C. F. Seltmann, Vicefeldwebel in Möckern, mit F. M. Weigel, Mühlen- und Holzschleifereibesitzers in Ritterswürde Tochter. 12) J. O. Frost, Hautboist in Möckern, mit B. M. H. Busch, Bahnarbeiters in Berlin Tochter. 13) K. P. F. Kern, Expedient hier, mit W. L. Röber, Handelsmanns hier Tochter.

Nicolaikirche:

1) J. P. A. Zeidler, Kaufmann hier, mit J. C. Friedrich, Leihhaus-Expedientens hier hinterl. Tochter. 2) W. C. Mürich, Geldgießer in Gohlis, mit L. Franke, Kartoffelhändlers hier Tochter. 3) C. A. E. Freytag, Maler hier, mit E. A. Kraus, Marktheilers hier hinterl. Tochter. 4) F. W. O. Thomas, Barbierstubenbesitzer in Leipzig-Reudnitz, mit E. B. Kretzschmar, Hausmanns hier Tochter. 5) F. W. J. Rücker, Schneider hier, mit S. L. E. Naumann, Hofmeisters in Möckern bei Magdeburg Tochter.

Matthäikirche:

1) K. F. R. Schulz, Schuhmacher hier, mit H. H. Enke, Webers in Gera Tochter. 2) F. O. Roßleder, Schmied hier, mit M. L. Albert, Landwirths in Neumark hinterl. Tochter. 3) C. H. Aleß, Maler hier, mit R. A. L. Lotz, Oekonomens hier hinterl. Tochter. 4) R. J. R. Brinkmann, Buchhändler hier, mit H. L. B. Hauptmann, Buchhändlers hier Tochter.

Peterskirche:

1) R. P. Friese, Schuhmacher hier, mit M. L. S. George, Schriftgießers hier hinterl. Tochter. 2) C. H. Drößig, Steindrucker hier, mit F. W. Müller, Landwirths zu Thalwindel Tochter. 3) F. C. Ch. Brehmer, Techniker in Halle a. S., mit A. W. verehel. gewes. Kaminski, geb. Schröter hier. 4) H. Stock, Zimmerer hier, mit J. Ch. C. Schulz, Handarbeiters zu Saalburg Tochter. 5) J. F. M. Borscher, Militairanwärter hier, mit M. Madl, Civiltransporteurs in Zigstadt-Passau Tochter. 6) C. G. H. Rebner, Handarbeiter hier, mit B. C. Thieme in Wahrenbrück. 7) C. H. W. Ottilie, Lithograph hier, mit A. F. Schille, Zimmerers hier hinterl. Tochter. 8) F. Th. Hammer, Handarbeiter hier, mit L. A. Fischer, Handarbeiters hier Tochter. 9) F. H. Köhler, Schuhmacher hier, mit L. H. F. Keilpart, Mechanikers in Suhl Tochter.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

F. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) **Nr. 222.**
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . **153.**

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
Postamt 4 (Mühlgasse).
Postamt 5 (Neumarkt 16).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
Postamt 7 (Reudnitzer Steinweg.)
Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).
Postamt 9 (Neue Börse).
Postamt 10 (Hospitalstraße).
Postamt 11 (Körnerstraße).
Postamt Leipzig-Reudnitz (Semmelweis Straße 2).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und Leipzig-Reudnitz sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;

b. im Güterverkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Tarifirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Thür links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1